



29. September 2020

Willkommen zum Restart

Rede von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich der Filmnacht 2020 im Rahmen des Zurich Film Festivals

Liebe Filmfans

Als Justiz-, Innen- und Kulturministerin freue ich mich dreifach auf das, was uns heute Abend gezeigt wird. Wir erleben die Premiere des neuen Schweizer Tatorts.

Als Justizministerin sind mir Krimis wohlvertraut. Der einzige Unterschied? Nun, sie werden ihn selber entdecken.

Als Innenministerin bin ich stolz. Als einer der zentralen Drehorte wurde nämlich das Staatsarchiv ausgewählt. Aber keine Sorge. Beim Erweiterungsbau wurde keine Leiche einbetoniert.

Als Kulturministerin letztlich finde ich es einfach ganz wunderbar, dass wir uns hier im Kino «Arena» im Rahmen dieser Filmnacht persönlich begegnen können. Das ist – nach diesen ganz und gar aussergewöhnlichen Monaten – ein erfreuliches Zeichen der Normalität. Ein richtiger Restart.

Das bleierne Gefühl des Lockdowns ist Geschichte. Der heutige Zürcher Filmtag, diese Filmnacht und überhaupt das Festival sind eine Feier zur selbstbewussten Auferstehung des Films, des Zürcher Films. Zu diesem Neubeginn begrüsse ich Sie im Namen des Zürcher Regierungsrates ganz herzlich. Und ich lade Sie ein: Reden wir nicht nur vom Restart, leben wir ihn!

Liebe Gäste

Was die Film- und Kino-Branche in den vergangenen Monaten erlebt hat, ist Stoff genug für zahllose Drehbücher. Dunkle Vorahnung, Schock, Unglaube, Konsternation, Verzweiflung. Dann aber Aufrappeln, Solidarität, Hoffnung, neue Ideen, Kampfgeist und wiederentdeckte Streitkultur. Als Zürcher Kulturministerin habe ich das Bangen und Leiden von vielen von Ihnen in den letzten Monaten hautnah erlebt.

Viele von den hier Anwesenden arbeiten selbständig in der Filmindustrie, das heisst, Sie sind immer wieder für einzelne Projekte beschäftigt, einige Wochen oder Tage, für die Dauer einer Filmproduktion. Aber genau Sie wurden durch diesen viralen Lockdown besonders hart getroffen, weil einige von Ihnen weder in die Schublade Erwerbsersatz noch in die der Arbeitslosenunterstützung fielen.

Viele Kulturschaffende und darunter auch viele Filmschaffende stecken in sehr ernsten finanziellen Nöten. Es gibt sie natürlich auch, die Kulturschaffenden mit den grossen Gagen. Sehr viele leben jedoch auch in guten Zeiten am Rande des Existenzminimums.



Deshalb stapeln sich bei uns die Gesuche für Ausfallentschädigungen. Nach 1'300 in der ersten Phase wurden nun nochmals 600 eingereicht. Weitere mehrere Hundert werden mit dem eben beschlossenen Gesetz folgen. Den ganzen Schaden werden wir nicht von der Kultur fernhalten können. Aber wir tun, was wir können. Und ja, liebe Medienschaffende: Wir tun es auch so schnell, wie wir können. Die Kinos werden nächste Woche die Auszahlungen erhalten, nachdem nun alle Gesuche auf dem Tisch liegen, und das Geld damit auch gerecht verteilt werden kann.

Und ich kann Ihnen heute auch eine weitere gute Nachricht überbringen: Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, der Kultur für die kommenden Monate mit weiteren 27 Millionen Franken unter die Arme zu greifen.

Liebe Gäste

Wir haben in den letzten Monaten erfahren, wie rasch die gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme aktiviert werden kann, wenn tatsächliche Gefahr droht. Und wir haben gelernt, dass es nicht unbedingt die mit dem grössten Einkommen sind, auf die wir in der Krise am meisten angewiesen sind.

Und wir merken aktuell: Wir sind alle C-müde. Deshalb verlassen wir jetzt das Thema so rasch wie möglich und geniessen heute und an den folgenden Tagen die weite Welt des Films und ganz besonders des Zürcher und des Schweizer Films.

Diese sind am Zürich Film Festival in aussergewöhnlich grosser Zahl zu sehen. 27 Schweizer Filme sind es, um genau zu sein, 13 davon mit Bezug zu Zürich – mit der Retrospektive von Rolf Lyssy sind es gar 21. Darf man deshalb sagen: Das Schweizer Filmschaffen blüht? Ja, ich denke, das darf man sagen.

Das Filmfestival ist für mich eine grossartige Zeit. Nirgends werde ich emotional so oft aus der Normalität geworfen wie im Kino. Filme rütteln mich auf, ermutigen, erschrecken und inspirieren mich. Sie rühren mich zu Tränen oder hinterlassen eine tagelange Traurigkeit in mir – wie der Film von Uberto Pasolini, *Nowhere Special*, den ich am letzten Freitag sehen durfte. Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als den Moment, in dem im Kinosaal zu Beginn der Vorstellung das Licht ausgeht. Dieses oft intime und persönliche Erleben mitten in einer Menschengruppe im öffentlichen Raum.

Das kann nur das Kino! Und genau das erleben wir jetzt dann gleich.

Deshalb von uns allen: Ein grosses Dankeschön an die Filmschaffenden: Filme sind eine Welt, in der Wunder geschehen, eine Welt neuer, leuchtender Horizonte. Verführen Sie uns weiterhin! So wie jetzt dann gleich mit dem neuen Schweizer Tatort. Spielfort Zürich.

Wir Zuschauerinnen und Zuschauer werden es Ihnen mit lebenslanger Treue danken!
Film ab.